



## 21. Kapitel.

### Vor dem König.

Während gegen Mitternacht der Kampf um die Kathedrale und die darin verborgene Esmeralda so heiß entbrannt war, saß der König Ludwig, der am Tage zuvor nach Paris gekommen war, in dem Privatzimmer seines festen Schlosses, der Bastille, um seine Regierungsgeschäfte zu erledigen. Bei ihm befanden sich sein treuer Begleiter Olivier, die beiden flämischen Gesandten und der stets gegenwärtige Tristan l'Hermitte, der Generalprokurator.

Plötzlich wurde die Thür aufgerissen und der Oberstaatsanwalt des Königs, Meister Jakob, kam hereingeführt.

„Die ganze Diebs- und Gaunnergemeinschaft ist auf den Beinen, in offener Empörung.“

„Und gegen wen richtet sich diese,“ fragte der König, „gegen den Staatsanwalt oder den ganzen Gerichtshof?“

„Sie sind bei der Notre-Dame und denken vielleicht bis ans Schloß vorzudringen.“

„Ach was,“ warf der König ein, „ihren König und ihren Herrgott erkennen sie an, das weiß ich aus eigener Erfahrung.“

„Ich hörte einige rufen: Nieder mit dem Oberamtmann, wir haben unser eigenes Gesetz,“ berichtete der andere weiter.

Der König war nachdenklich geworden, doch schien ihn die Sache nicht allzu sehr zu beunruhigen.

„Sind sie sehr stark?“ fragte er schließlich.

„Jawohl, Sire,“ lautete die prompte Antwort.

„Wieviel etwa?“

„Vielleicht sechstausend.“

„Um,“ machte der König. „Sind sie bewaffnet?“ fragte er darauf.

„Bis an die Zähne, mit Piken, Säbeln, Beilen und Hellebarden.“

„Und sie rufen: Nieder der Oberamtmann,“ wiederholte der König, während der andere dringend fortfuhr:

„Wenn Eure Majestät nicht schnell Hilfe schickt, ist der Mann verloren.“